

Die Mission der Säkularinstitute in der Welt des Jahres 2000

Bericht über die 4. Weltkonferenz der Säkularinstitute
vom 24. bis 26. 8. 1988 in Rom

Hans Czarkowski, Essen

Der gegenwärtige beschleunigte Wandel in der Gestalt unserer Welt des ausgehenden zweiten Jahrtausends (vgl. *Sollicitudo rei socialis*, Nr. 4) wird gerade von den Säkularinstituten als Herausforderung verstanden, da ihre Mitglieder „mitten in der Welt“ leben. Die 4. Weltkonferenz der Säkularinstitute, die Ende August 1988 in Rom stattfand, verfolgte das Ziel, sich den aktuellen Veränderungen in Gesellschaft und Kirche flexibel zu stellen.

Drei Tage lang befaßten sich die 350 Vertreter von 150 Säkularinstituten aus allen Kontinenten mit den Ergebnissen der Römischen Bischofssynode 1987 über die Sendung des Laien in Kirche und Welt, mit der inneren und äußeren Entwicklung der „Weltgemeinschaften“. Dabei wurde deutlich, daß seitens der Säkularinstitute eine intensivere Mitarbeit bei der Römischen Synode erhofft worden war, da die kirchlichen Reflexionen über die Situation des Laien sie direkt betreffen. Denn die Mitglieder dieser Institute sind – wie Kardinal J. Hamer, Präfekt der Kongregation für die Orden und Säkularinstitute, in seinem Einführungsvortrag darlegte, – „Laien im Vollsinn des Wortes“ und verbinden ihr Leben inmitten der sehr verschiedenartigen beruflichen und gesellschaftlichen Wirklichkeiten mit dem Leben nach den evangelischen Räten: freiwillig wählen sie als Laien die zölibatere Lebensform und verpflichten sich zu Armut und Gehorsam, um sich solchen Aufgaben zuwenden zu können, die die Not der Zeit erfordert. Auf diese Weise gestalten sie einen eigenen Weg gottgeweihten Lebens in der Welt.

In den regionalen und kontinentalen Berichten vor der Weltkonferenz wurde deutlich, wie die Herausforderungen an die Mitglieder in der jeweiligen Kultur sehr unterschiedlich sind. In den Industrieländern Europas und Nordamerikas standen die schnellen Veränderungen in der Technik und Forschung, die wachsende Säkularisierung und der Verlust überkommener Werte in der Gesellschaft als Erfahrungen im Vordergrund. Demgegenüber brachten die asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Berichterstatter die ernststen sozialen Fragen und die Konflikte der Entwicklungsländer eindringlich ins Gespräch.

Höhepunkt der mehrtägigen Konferenz war ohne Zweifel die Begegnung mit dem Heiligen Vater in seinem Feriendomizil „Castel Gandolfo“. Im schattigen Innenhof herrschte eine entspannte Atmosphäre. Die Präsidentin der Weltkonferenz der Säkularinstitute gab zunächst in Anwesenheit von Papst Johannes Paul II. einen Bericht über die Lage der Säkularinstitute und ihre Erwartungen an die Kirche. Der Papst wandte sich diesem internationalen

Gremium in einer gelösten, aber zugleich ernsten Weise zu und gab den Anwesenden Impulse zur tiefgreifenden, geistlichen Orientierung. Als wichtigste Punkte seiner Ansprache an die Vertreter der Säkularinstitute sind hervorzuheben:

- Ihr seid befähigte Vertreter einer kirchlichen Wirklichkeit, die gerade in unserer Zeit Zeichen einer besonderen Bewegung des Heiligen Geistes in der Kirche Gottes ist.
- Euer beruflicher Einsatz ist das Feld, wo ihr in eurem Glauben geprüft und herausgefordert werdet.
- Von Euch wird die Fähigkeit gefordert, in den kleinen wie auch großen Veränderungen unserer Zeit, die Gegenwart Christi, des Erlösers, zu verbreiten.
- Der Weg des Kreuzes gibt Euch Hilfe und Unterstützung, um das Werk Christi voranzubringen und seine Gegenwart zu den Brüdern zu tragen.
- Die Kirche im Jahre 2000 erwartet von Euch eine wertvolle Mitarbeit zur Heiligung der Welt.

Als der Heilige Vater nach dem gemeinsamen Gebet und Segen dazu einlud, „jetzt müssen wir ein Foto organisieren“, ergaben sich unwillkürlich ein ungezwungenes familiäres Miteinander und manche herzliche Begegnung.

In Arbeitskreisen nach Sprachen, in denen aber jeder die Teilnahme unabhängig von seinem Herkunftsland wählen konnte, erfolgte ein intensiver Gedankenaustausch über Fragen, wie die Zusammenarbeit mit dem Ortsbischof gestärkt werden könnte, welche Änderungen und Zeichen der Zeit zu neuen Antworten aus einem lebendigen Glauben im alltäglichen Verhalten als Christ führen müßten.

In der englischen Sprachengruppe z. B. waren Europäer, Afrikaner, Asiaten, Nord- und Südamerikaner vertreten. Es wurde gefordert, die Säkularinstitute sollten mehr dafür tun, um in der Kirche bekannter zu werden, damit die Gläubigen diesen neuen Weg besser verstehen. Die italienische Gruppe erwartete ein stärkeres Engagement von den Säkularinstituten in den gesellschaftspolitischen Aufgaben und ein bewußteres Leben der evangelischen Räte in einer sich verändernden Berufswelt. Sie griffen ein Bild von Papst Paul VI. auf, die Säkularinstitute sollten gleichsam ein „Labor für die christliche Welthaftigkeit“ sein. Die deutsch- und französischsprachigen Gruppen regten eine wirksamere Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ortskirchen an und machten darauf aufmerksam, der Geist des Evangeliums habe als Entscheidungsmaßstab zu gelten, wenn man die Zeichen der Zeit richtig beantworten wolle.

Der Weltkonferenz als Forum des Austausches und der zukunftsweisenden Reflexion ging eine Studientagung der Vertreter der Priester-Säkularinstitute voraus; denn inzwischen sind auch mehrere Säkularinstitute für Weltpriester

entstanden, die sich wie Laieninstitute zu den evangelischen Räten bekennen. Diese Priestergemeinschaften zählen heute bereits 5000 Mitglieder.

Insgesamt läßt sich bei den Säkularinstituten ein deutlicher Trend zur Internationalisierung verzeichnen sowohl in den einzelnen Gemeinschaften, als auch durch die Neugründung und kirchliche Anerkennung von Instituten in Afrika, Asien und Lateinamerika. Wichtig wird für die Zukunft die verstärkte Zusammenarbeit mit den Ortskirchen und ihren Bischöfen sein, wie der Bischof von Lille, Jean Vilnet, in einem vielbeachteten Referat ausführte. Gerade bei der notwendigen Aufgabe der Evangelisierung einer säkularisierten Welt, seien die Bistümer auf die Erfahrungen der Mitglieder der Weltgemeinschaft angewiesen. Freude über die Berufung, eine geschwisterliche Atmosphäre und Zuversicht für die Zukunft bestimmten das Klima dieses Treffens.

Nachstehend dokumentiert die Ordenskorrespondenz den Bericht der Säkularinstitute aus dem deutschen Sprachraum:

Zentrale Herausforderungen an die Säkularinstitute im deutschen Sprachraum – Auf dem Wege in das Jahr 2000

Hans Czarkowski, Essen

Vorbemerkung

Wir leben in einer Zeit globaler Umbrüche, die alle Lebensbereiche und Werte „beschleunigt“ verändern. In jedem Kontinent unserer Erde, in jedem Land, in jeder gesellschaftlichen Struktur und auch in jeder Ortskirche ist dieser Wandlungsprozeß den konkreten Bedingungen entsprechend anders ausgeprägt.

Bedeutende Zeitmarkierungen: Das in 12 Jahren beginnende dritte Jahrtausend, der Beginn der Evangelisierung vor 1000 Jahren in Rußland und vor 500 Jahren (1492) in Lateinamerika wecken den Gedanken an eine „neue“ oder „neueste Zeit“, lassen von „Zeitenwende“ sprechen oder sind von „einer verbreiteten Erwartung, fast eines neuen Advents geprägt“ (vgl. SRS, Nr. 4).

Die Kirche will auf diesen Prozeß mit der Initiative einer „neuen Evangelisierung“ antworten, will zu einem umfassenden missionarischen Dienst finden. Dabei kommt es besonders auf den Beitrag der Laien an, um die Wirklichkeitsbereiche der Welt vom Geist des Evangeliums zu prägen und umzugestalten.